

Die Salzburger Gemeinde



Informationen aus dem Salzburger Gemeindeverband



**70 Jahre kommunale
Interessenvertretung**

**Neue Tarifobergrenzen
für Seniorenheime**

**Neues Salzburger
Abfallwirtschaftsgesetz**

*Wir wünschen
besinnliche Weihnachten
und ein erfolgreiches
neues Jahr 2018!*



Salzburger
Gemeindeverband



Blickwinkel



Ein bewegtes Jahr

Das zu Ende gehende Jahr 2017 war von Beginn an herausfordernd und spannend. Noch stärker als in den letzten Jahren war unsere Interessenvertretung durch die Neufassung wichtiger kommunaler Rechtsmaterien gefordert – beginnend vom Salzburger Raumordnungs- und Baurecht bis hin zur Abfallwirtschaft. In vielen Verhandlungsrunden konnten die ursprünglichen Begutachtungsentwürfe im Sinne der Gemeinden erheblich abgeändert und drohende Mehrbelastungen weitgehend abgewendet werden. Der neue Finanzausgleich hat zu einer wesentlichen Verschiebung der Mittel innerhalb Österreichs geführt, für die Salzburger Gemeinden sind die neuen Rahmenbedingungen eine schwierige wirtschaftliche Herausforderung. Umso wichtiger ist es, konsequent Kostenwahrheit bei neuen gesetzlichen Regelungen einzufordern und bei den wirklich wichtigen Themen gemeinsam in die richtige Richtung zu rudern. Die Erhöhung der Tarifobergrenzen ab dem Jahr 2018 ist in diesem Zusammenhang ein positives Beispiel. Letztlich können wir heuer auf zwei außerordentliche Gemeindetage zurückblicken – die Gastgeberrolle für den Österreichischen Gemeindetag haben wir im Sommer mit viel Freude und Stolz angenommen, der gemeinsame Jubiläumsgemeindetag im verschneiten Alpbach hat uns Zuversicht und Kraft gegeben.

2018 wird neue Herausforderungen mit sich bringen, die nicht kleiner sein werden. In dem Wissen, dass wir Salzburger Gemeinden durch unsere Geschlossenheit und die gemeinsame Leidenschaft für eine starke Subsidiarität über eine ganz besondere Kraft verfügen, bin ich überzeugt, dass wir auch das neue Jahr erfolgreich meistern werden.

Bgm. Günther Mitterer
Präsident des Salzburger Gemeindeverbandes

Inhalt



Salzburger
Gemeindeverband



70 Jahre Salzburger und Tiroler Gemeindeverband.....	3
Projekt Streetwork Pinzgau	4
Glasfaseranschluss für Pflichtschulen	5
Benennung von Verkehrsflächen	6
Totengedenken	6
Seniorenheime erhalten höhere Tarife	7
Das neue Salzburger Abfallwirtschaftsgesetz	14
Ausschreibung für den Abfallwirtschaftspreis	15

ÖSTERREICH

Pflegeregress: „Können nicht alle Lasten stemmen“	16
---	----

EUROPA



Regionalitätspreis für EuRegio: „Coole Kids für Prima Klima“ ..	17
---	----

SERVICE

Buchtipp: Die Rechtsstellung des Nachbarn in Bauverfahren....	19
---	----

Impressum

DIE SALZBURGER GEMEINDE

Ausgabe: 4/Dezember 2017

Redaktion: Direktor Dr. Martin Huber | Mag. Sophie Weilharter
Medieninhaber und Herausgeber: Salzburger Gemeindeverband
Alpenstraße 47, 5020 Salzburg
Anzeigenverwaltung & Layout: kmh communications
Rupertgasse 3 | 5020 Salzburg | office@kmh.co.at | www.kmh.co.at
Druck: Offset 5020 | Bayernstr. 27 | 5071 Wals-Siezenheim
Erscheinungsort: Salzburg | Verlagspostamt 5020 Salzburg, P.b.b.
Titelbild: © Fotolia
Irrtümer und Druckfehler vorbehalten

70 Jahre Salzburger und Tiroler Gemeindeverband: Gemeinsamer Festakt in Alpbach



Die Präsidenten Schöpf und Mitterer im Kreis der Bürgermeistermusik.



Ehrenringverleihung an Helmut Mödlhammer durch Präsident Schöpf.
Bilder: BREONIX/Chris Walch

Die beiden Bundesländer Salzburg und Tirol verbindet nicht nur eine gemeinsame Grenze, auch die beiden kommunalen Interessenvertretungen feiern im selben Jahr Geburtstag. In den beiden Bundesländern haben im Jahr 1947 engagierte Kommunalpolitiker erkannt, dass nur eine geschlossene und überparteiliche Interessenvertretung in der Lage ist, die Anliegen der Gemeinden auf Landes- und Bundesebene wirkungsvoll zu unterstützen. Erstmals in der Geschichte aller Landesverbände fand auf Einladung der beiden Präsidenten, Bgm. Mag. Ernst Schöpf und Bgm. Günther Mitterer, am 6. November 2017 ein gemeinsamer Jubiläumsgemeindetag statt. Mehr als 300 Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, Amtsleiterinnen und Amtsleiter und viele Ehrengäste folgten der Einladung. Veranstaltungsort war die Gemeinde Alpbach, die sich ihren Gästen dank der nächtlichen Schneefälle in malerischem Weiß präsentierte. An der Spitze der Salzburger Ehrengäste stand Landtagspräsidentin Dr. Brigitta Pallauf, das Land Tirol wurde von Landeshauptmann Dr. Günther Platter vertreten.

„Gäbe es die Verbände nicht, man müsste sie erfinden“, brachte der ehemalige Präsident des Tiroler Gemeindeverbandes, Dr. Hermann Arnold, die Bedeutung der kommunalen Interessenvertretungen auf den Punkt. Sowohl Arnold als auch der Ehrenpräsident des Salzburger Gemeindeverbandes und des Österreichischen Gemeindebundes, Prof. Helmut Mödlhammer, blickten humorvoll, aber auch nachdenklich zurück zu den Anfängen der kommunalen Interessenvertretungen.

Gerade die Gemeinden waren es, die in der Nachkriegszeit vor gewaltigen Herausforderungen gestanden sind. Letztlich waren es diese örtlichen Gemeinschaften, aus denen heraus ein

starkes, selbstbewusstes und freies demokratisches Österreich entstanden ist.

Neben der berechtigten Feierlaune gab es allerdings auch deutliche Worte in Richtung Wien. Landeshauptmann Dr. Günther Platter und Gemeindebundpräsident Bgm. Mag. Alfred Riedl sprachen ausdrücklich den Pflegeregress an. Hier wurde ohne Rücksicht auf Länder und Gemeinden im Nationalrat die Verfassungsbestimmung zur Beseitigung des Regresses beschlossen. „Mit den im Raum stehenden 100 Millionen Euro wird nie das Auslangen zu finden sein. Es muss am Anfang mindestens die doppelte Summe sein. Und danach gilt es exakt die Daten und Fakten zu sammeln, um zu einer Kostenwahrheit zu kommen.“ Auch Gemeindebundpräsident Alfred Riedl stieß ins selbe Horn: „Wer anschafft, hat auch zu zahlen.“

Im Rahmen des Gemeindetages wurde der ehemalige Vizepräsident des Tiroler Verbands, Rudolf Nagl aus Axams, geehrt. Höhepunkt war dann die Ehrenringverleihung an den langjährigen Präsidenten des Österreichischen Gemeindebundes, Helmut Mödlhammer. „Die Überraschung ist perfekt gelungen, ich wusste von gar nichts. Und nicht nur jetzt bin ich den Menschen Tirols zu großem Dank verpflichtet“, erklärte der Geehrte. Zum Abschluss des Gemeindetages hielt Dr. Margit Schratzenstaller-Altzinger vom Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung einen mit großem Interesse aufgenommenen Vortrag zu aktuellen finanzpolitischen Herausforderungen aus Gemeindesicht.

Abschließendes Fazit der beiden Verbände: Miteinander lässt sich nicht nur hervorragend arbeiten, sondern auch standesgemäß feiern.

„Einsatz von Profis für uns Gemeinden unabdingbar“



Die Streetworker stehen Jugendlichen mit Rat und Hilfe zur Seite. Bild: wildbild / Caritas Salzburg

Seit zehn Jahren gibt es das Projekt Streetwork Pinzgau. Die Streetworker/-innen der Caritas arbeiten präventiv und suchen die Jugendlichen in ihren Lebenswelten auf, z. B. auf Bahnhöfen und öffentlichen Plätzen, aber auch in Schulen und Jugendtreffs. Durch die aufsuchende Sozialarbeit erreichen sie junge Menschen in schwierigen Lebenslagen frühzeitig und können durch Beratung und Hilfe in vielen Fällen schwerwiegende Folgen nachhaltig verhindern.

Erich Rorhmoser, Bürgermeister Saalfelden: „Bereits im Jahr 2007 waren sich die Gemeinden Kaprun, Bruck an der Glocknerstraße, Zell am See, Leogang und Saalfelden einig, ein vertrauenswürdiges Team für die Jugendlichen einzusetzen. Uns war durchaus bewusst, dass es immer wieder Jugendliche mit Problemen gibt, denen der Zugang zu Erwachsenen schwerfällt bzw. gar nicht möglich ist. Der Einsatz von Profis war für uns Gemeinden unabdingbar. Die Streetworker haben sich mit den Jugendlichen beschäftigt, haben ihnen zugehört, mit ihnen Themen bearbeitet, sie sind einfach ein vertrauenswürdiges Team. Konkret haben sie sich in meiner Zeit als Vizebürgermeister gemeinsam mit mir für die Errichtung einer Skateranlage in Saalfelden eingesetzt, weiters wurden Schulen und Feste besucht. Streetwork ist Anlaufstelle für viele Jugendliche und Ansprechpartner für vielfältige Problemstellungen. Ich schätze an der Arbeit von Streetwork Pinzgau, dass die Mitarbeiter eigenständig die Probleme angehen und es ein entsprechendes Reporting in Richtung Gemeinde gibt. Die Streetworker sind professionell ausgebildete Menschen, die den richtigen Zugang zu Jugendlichen haben.“

Peter Padourek, Bürgermeister Zell am See: „Für Zell am See ist es eine Selbstverständlichkeit, die Arbeit der Streetworker zu unterstützen. Als touristische Gemeinde und Bezirkshauptstadt und als einer der Hotspots im Nachtleben des Pinzgaus war es uns von Anfang wichtig, die Zusammenarbeit mit Streetwork Pinzgau zu unterstützen. Gemeinsam mit unserem Jugendzentrum arbei-

ten die Streetworker vor Ort an verschiedensten Projekten mit. Zum Wohle unserer Jugendlichen wollen und werden wir auch weiterhin die Arbeit von Streetwork Pinzgau unterstützen. Als Gemeinde tragen wir Verantwortung für unsere Kinder und Jugendlichen und sollen sie auf ihrem Weg in die Unabhängigkeit begleiten. Durch die Streetworker passiert dies auf Augenhöhe mit den Jugendlichen in ihrem Umfeld. Dadurch können wir unsere Jugendlichen vor den Gefahren ‚der Straße‘ schützen.“

Josef Grießner, Bürgermeister Leogang: „Die Streetworker sind in unserer Gemeinde hauptsächlich im Jugendtreff und bei der einen oder anderen Veranstaltung tätig. Über direkte Probleme ist mir persönlich eigentlich nichts bekannt und auch bei den Besprechungen mit den Streetworkern wurde darauf nicht dezidiert hingewiesen. Sollte es ‚Problemjugendliche‘ aus Leogang geben, sind diese hauptsächlich in Saalfelden unterwegs. Aufgrund der Verschwiegenheit wird nicht nach der Herkunft gefragt. Grundsätzlich halte ich die Einrichtung Streetwork für sehr wichtig, es ist nur schade, dass so wenige Gemeinden das Angebot nutzen und auch bereit sind, dafür die Kosten zu tragen.“

Die Streetworker/-nnen sind derzeit in den Gemeinden Zell am See, Leogang und Saalfelden tätig. Das sind diejenigen Gemeinden, welche gemeinsam mit der Kinder- und Jugendhilfe des Landes Streetwork Pinzgau finanzieren.

In die Anlaufstelle nach Saalfelden kommen aber auch Jugendliche aus anderen Pinzgauer Gemeinden, meist haben sie von anderen Jugendlichen von diesem Angebot erfahren. Die Nachfrage nach Beratung und Unterstützung in schwierigen Lebenslagen steigt: Über 22.000 Kontakte mit Jugendlichen hatte das Team seit Beginn des Projekts, davon allein letztes Jahr über 5000. Beratungen finden zu den Themen Schulabbruch und Ausbildung, Freundschaft und Sexualität, aber auch Sucht und Rechtsfragen nach begangenen Straftaten statt.



v. l. n. r. Erich Rohrmoser, Bürgermeister Saalfelden, Bild: Stadtgemeinde Saalfelden, Peter Padourek, Bürgermeister Zell am See, Bild: Faistauer, Zell a.S., Josef Grießner, Bürgermeister Leogang, Bild: 2presso

Glasfaseranschluss für Pflichtschule

Gemeinden erhalten 90 Prozent Förderung der Herstellkosten.



Bild: Fotolia

Mit einem neuen Förderprogramm aus der Breitbandmilliarde des Bundes wird die Errichtung von Glasfaseranschlüssen für Schulen finanziell mit 90 Prozent unterstützt, der maximale Förderbetrag liegt bei 50.000 Euro. Antragssteller ist die jeweilige Gemeinde, das Land Salzburg unterstützt die Gemeinden dabei aktiv bei der Förderabwicklung. Das Land Salzburg und der Projektpartner SBR-net Consulting AG übernehmen für die Gemeinde die Abwicklung der Formalitäten für die Beantragung der Förderung und die Kosten, um einen bewilligungsfähigen Antrag zu erstellen. Folgende Schritte sind dabei zu beachten:

- Bedarfsmeldung eines Glasfaseranschlusses durch die zuständige Gemeinde als Schulerhalter
- Kontaktaufnahme der Gemeinden mit SBR (Kontaktdaten siehe unten), zur telefonischen Abklärung von Voraussetzungen und Rahmenbedingungen
- Zeitnah persönlicher Termin in der Schule/Gemeinde mit SBR – Zusammentragen der erforderlichen Angaben und Informationen für den Antrag
- Einholung der Angebote für die Errichtung eines Anschlusses (technische Planung) durch SBR für den Schulerhalter

- Erledigung der Formalitäten und Einreichung des Förderantrags durch SBR
- Förderentscheidung und Umsetzung

Ihr Ansprechpartner für weitere spezifische Auskünfte zum Förderantrag:

SBR-net Consulting AG: Thomas Wimmer, MSc.
schulen-salzburg@sbr-net.com

Info Box

Seit Mitte 2017 fördert der Bund im Rahmen der Breitbandmilliarde KMUs und öffentlichen Bildungseinrichtungen (Schulen, Kindergärten, Bibliotheken) bei der Errichtung eines Glasfaseranschlusses. In einem ersten Schritt werden dabei insgesamt 30 Millionen Euro österreichweit an Fördermitteln zur Verfügung gestellt.

Empfehlungen zur Benennung von Verkehrsflächen



Bilder: Fotolia

Auf der Grundlage einer empirischen Studie über bestehende Regelungen und Praktiken in Österreich und unter Berücksichtigung der entsprechenden Empfehlungen der Vereinten Nationen hat die für Kartographische Ortsnamenkunde (AKO) als das in Österreich für die Standardisierung geographischer Namen zuständige Expertengremium bei Verkehrsflächenbenennungen (Neu- und Umbenennungen) Kriterien erarbeitet.

Im Wesentlichen wird seitens der Experten Folgendes empfohlen:

- Namen von Verkehrsflächen sollen in erster Linie die Orientierungsfunktion erfüllen.
- Gut eingeführte Namen sollen nicht ohne wichtigen Grund geändert werden.
- Bei Umbenennungen ist das Nachwirken des alten Namens im praktischen Gebrauch zu bedenken.
- Gleiche oder mit bestehenden leicht zu verwechselnde Namen innerhalb einer Gemeinde sind zu vermeiden.
- Bei Neubenennungen sollen Flurnamen und/oder andere lokal gebräuchliche Namen verwendet werden.
- Wenn doch Gedenknamen, d. h. Namen, die an Personen oder Ereignisse erinnern, verwendet werden, soll dies mit Vorsicht und Zurückhaltung geschehen.
- Kommerzielle Namen, das heißt Namen von Firmen und ihren Produkten, sind zu vermeiden.
- Benennungen nach noch lebenden Personen sind zu vermeiden. Eine Interkalarfrist von mindestens fünf Jahren nach dem Tod der Person, nach der benannt werden soll, wird empfohlen.
- Die Person, nach der eine Verkehrsfläche benannt wird, soll zu diesem Ort Bezug oder (auch) für ihn Bedeutung gehabt haben (zum Beispiel der Geburtsort, eine Wirkungsstätte oder Ähnliches).
- Unter Bedachtnahme auf die Namenslänge sollen Namen nach Personen den Vor- und Familiennamen enthalten (z. B. Karl-Schweighofer-Gasse), um eine eindeutige Identifikation der Person zu ermöglichen. Die Verwendung von Titeln (Ing., Dr., Prof. und andere) ist zu vermeiden.
- In Anbetracht der historisch erklärbaren Asymmetrie von Benennungen nach Männern und Frauen wird empfohlen, Frauen bei Neubenennungen in besonderer Weise in Betracht zu ziehen.



Bild: Fotolia

Totengedenken

Der Altbürgermeister der Gemeinde Strobl, **Ök.-Rat Franz Unterberger**, ist am 20. September 2017 im 83. Lebensjahr verstorben. Franz Unterberger war ab 1964 Mitglied der Gemeindevertretung und von 1982 bis 2004 Bürgermeister der Gemeinde Strobl. Von den vielen Projekten während seiner Amtszeit seien u. a. der Ausbau der Gemeindestraßen, die Errichtung von Wanderwegen, die Erweiterung der Volksschule sowie die Generalsanierung der Hauptschule, der Kindergartenneubau der Neubau des Seniorenheimes, sowie der Neubau des Kommunalhauses erwähnt. Er ist Träger der Medaille in Gold des Landes Salzburg für die Verdienste als Gemeindevertreter, des Ehrenringes der Ge-

meinde Strobl, des Silbernen Ehrenzeichens des Salzburger Bauernbundes, des Ehrenzeichens der Landwirtschaftskammer sowie zahlreicher anderer Auszeichnungen, Ehrenmitglied der Ortsmusik Kapelle Strobl, Gründungsmitglied und Obmann des Sozialen Hilfsdienstes Strobl, sowie Mitglied und Funktionär zahlreicher örtlicher und überörtlicher Vereine, Genossenschaften und Verbände.

Der Salzburger Gemeindeverband wird dem Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Seniorenheime erhalten höhere Tarife

Finanzgipfel bringt konkrete Ergebnisse bei der Finanzierung von Senioren- und Pflegeheimen



Bild: Fotolia

In einem Gespräch zwischen Landeshauptmann Wilfried Haslauer, Landesfinanzreferent Christian Stöckl und Gemeindeverbandspräsident Günther Mitterer wurde am 15. November eine außerordentliche Erhöhung der Tarifsätze für Senioren- und Seniorenpflegeheime vereinbart. Als Folge der steigenden Pflegebedürftigkeit der Bewohner/-innen sind die Personalkosten sowohl in den öffentlichen Heimen als auch in den von privaten Rechtsträgern geführten Einrichtungen in den letzten Jahren deutlich angestiegen. Während es im Bereich des Betriebspersonals im Zeitraum 2010 bis 2015 kaum Steigerungen gegeben hat, mussten allein in diesen fünf Jahren knapp 200 zusätzliche Pflegekräfte eingestellt werden.

Bemerkenswert ist auch, dass in diesem Zeitraum die Tarifanpassungen zwischen 0,5 und 3,5 Prozent p. A. betragen haben, während gleichzeitig der Betriebsabgang bei den Heimen in einem wesentlich dynamischeren Umfang gestiegen ist. Während im Jahr 2010 noch Ausgaben von 98,23 Mill. Euro Einnahmen in der Höhe von 97,77 Mill. Euro gegenübergestanden waren, hat sich die Differenz zwischen Einnahmen und Ausgaben 2015 auf rund 8 Mill. Euro erhöht. Für die Heimträger stellen bei der Finanzierung des Betriebs die sog. Tarifobergrenzen, mit denen die Höhe der durch die Soziale Wohlfahrt geleisteten Zahlungen festgesetzt wird, die mit Abstand wichtigste Einnahmegrundlage dar.

„Auch mit der neuen Tarifobergrenze ist die Lücke bei den Betriebsabgängen nicht abgedeckt. Sie ist aber ein erster Schritt und ein klares Signal, dass das Land die Anliegen der Heimträger ernst nimmt“, erklärte Gemeindeverbandspräsident Günther Mitterer „Unser Dank, aber auch das Ersuchen um

Weiterführung der Verhandlungen geht an Landeshauptmann Wilfried Haslauer, Landesfinanzreferent Christian Stöckl und dem für Sozialangelegenheiten zuständigen Landesrat Heinrich Schellhorn.“ Landesfinanzreferent Christian Stöckl betonte, dass trotz der großen wirtschaftlichen Herausforderungen, die das Landesbudget stemmen muss, ein Zusammenhalten zwischen Land und Gemeinden bei der Gewährleistung einer flächendeckenden Pflegeversorgung selbstverständlich ist. „Die demografische Entwicklung, aber auch jüngste bundespolitische Weichenstellungen, wie die Abschaffung des Pflegeregresses, stellen uns vor große Herausforderungen, die wir nur gemeinsam lösen können“, betonte der Landesfinanzreferent. „Salzburg nimmt im Bereich der Pflegeversorgung eine Spitzenposition im österreichischen Vergleich ein. Diesen Standard zu erhalten sehen wir als gemeinsame Verantwortung“, hielt LH Wilfried Haslauer, auf dessen Einladung der Finanzgipfel zustande gekommen war, fest. Die Mehreinnahmen für die Heimträger betragen durch die Erhöhung des Pflegetarifs um 1 Euro ab Pflegegeldstufe 1 pro Jahr rund 1.250.000 Euro, die Kosten werden je zur Hälfte von Land und Gemeinden getragen, die Erhöhung soll mit 1. 1. 2018 in Kraft treten.

Info Box

Im Bundesland Salzburg gibt es rund 81 Prozent öffentliche Seniorenheime und rund 19 Prozent private Seniorenheime, wobei sich die meisten privaten Seniorenheime in der Stadt Salzburg befinden. In Salzburg stehen 5177 Plätze in den Seniorenheimen zur Verfügung.



Krabbelstube Neumarkt

Mehr Platz für Kinder, mehr Raum für Senioren

Als Marktführer im Kommunalbau im Bundesland Salzburg verfügen die Experten der Salzburg Wohnbau in diesem Bereich über ein umfangreiches Know-how. So wurde eine große Anzahl an Projekten in den vergangenen Jahren erfolgreich realisiert. Darunter zahlreiche Gemeindezentren, Mehrzweck- und Feuerwehrhäuser, Schulen, Seniorenwohnhäuser und Kindergärten. Zwei interessante Objekte wurden kürzlich in den Gemeinden Wals-Siezenheim und Neumarkt fertiggestellt.

Bildnachweis (Neumarkt) : christof-reich.com



Die Krabbelstube in Neumarkt-Siezenheim wurde in Holzmassivbauweise errichtet.

Neue Krabbelstube in Neumarkt-Siezenheim

In Neumarkt wurde neben dem bestehenden Kindergarten in Siezenheim eine neue Krabbelstube in Holzmassivbauweise errichtet. Mit dem Projektmanagement und der Bauaufsicht war die Salzburg Wohnbau betraut. Als vordergründiges Ziel galt es, ein durchdachtes Raumkonzept für die Kinder zu realisieren, das vor allem durch viel Licht, Platz und natürliche Baustoffe überzeugt. Der Holzbau schafft neben einem guten Raumklima mit optimaler Luftfeuchtigkeit auch eine heimelige und warme Atmosphäre. Das Flachdach wurde begrünt und sorgt gemeinsam mit der Holzbauweise für eine ressourcenschonende Wärmespeicherung. Die Nutzfläche von 500 m² bietet vier Krabbelgruppen ausreichend Platz zum Spielen, Essen und Ausruhen. Bei Bedarf können auch sechs Gruppen untergebracht werden. Neben den Gruppenräumen stehen ein Speisesaal sowie Schlaf- und Bewegungsräume zur Verfügung. Im Außenbereich gibt es natürlich einen großen Spielplatz und eine besondere Attraktion im Winter verspricht der Rodelhügel zu werden.

Seniorenwohnheim umfangreich saniert

Um den Senioren in Wals-Siezenheim ausreichend Platz bieten zu können, wurde das Seniorenwohnheim im Auftrag der Gemeinde von der Salzburg Wohnbau in den vergangenen 14 Monaten umgebaut und um einen Trakt erweitert. Das

Haupthaus wurde bereits 1988 vom Salzburger Siedlungswerk, einem Unternehmen der Salzburg Wohnbau-Gruppe, errichtet. In der Folge wurden kontinuierlich Sanierungsmaßnahmen durchgeführt und das Gebäude 2007 um zehn Zimmer erweitert. Nun wurde ein neuer Trakt mit zehn Einzelzimmern gebaut. Damit stehen insgesamt 86 Betten zur Verfügung. Der neue Zubau bietet auch Platz für dringend benötigte Mitarbeiter-Räumlichkeiten wie Umkleiden und Sanitäranlagen sowie einen Aufenthaltsraum. Letzterer kann von Angehörigen und Bewohnern für gemeinsame Aktivitäten genutzt werden. Auch der Außenbereich wurde großzügiger als bisher gestaltet und ein neuer Rundweg angelegt. Die Errichtungskosten für den Zu- und Umbau sowie der Außengestaltung betrugen rund 3,7 Millionen Euro.



Bildnachweis: Neumarkt

Bei der Übergabe in Wals-Siezenheim im Bild v. l.: Salzburg Wohnbau-Geschäftsführer Dr. Roland Wernik, Bewohner Christian Röck, Bürgermeister Joachim Maislinger, Pflegedienstleiterin Barbara Januschek, Salzburg Wohnbau-Geschäftsführer DI Christian Struber und Heimleiter Reinhard Ebner.

Informationen zu aktuellen Bau-Projekten:
www.salzburg-wohnbau.at

TV-Beiträge zu den Projekten der Salzburg Wohnbau sehen Sie auf:





Mag. Helmut Praniess
Generaldirektor der HYPO Salzburg

Gemeindekurier

Informationen der HYPO Salzburg



Sehr geehrte Damen und Herren!

Seit mehr als 100 Jahren gemeinsam mit und für unsere Kunden in Salzburg.

Wir suchen das persönliche Gespräch mit unseren Kunden und bemühen uns bestehende Partnerschaften auszubauen und neue aufzubauen.

Im Gespräch mit unseren Kunden hören wir aufmerksam zu, gehen auf deren Wünsche ein und besprechen sehr genau die Bedürfnissituation. Darauf aufbauend bieten wir im Rahmen unserer kompetenten Beratung individuelle, passgenaue Lösungen für deren Finanzbedarf. Seit jeher ist dabei der persönliche Kontakt zu den Salzburgerinnen und Salzburgern von besonderer Bedeutung. Wir setzen bewusst auf die Nähe vor Ort und die fachliche und soziale Kompetenz unserer Mitarbeiter in Verbindung mit moderner Banktechnik.

Gerne darf ich Ihnen in dieser Ausgabe des „Salzburger Gemeindekuriers“ der HYPO Salzburg nachstehende Themen präsentieren:

70 Jahre Salzburger und Tiroler Gemeindeverband: Gemeinsamer Fest- akt in Alpbach

Die Zukunft von Salzburgs Senioren ist nicht rosa, sondern edelweiß

Die neue Volks- schule in Hallwang

Sbg. Infrastrukturtag Wasser 2018

Ab'sondere Zeit – Hilfe für Menschen in Notlagen

70 Jahre Salzburger und Tiroler Gemeindeverband:

Gemeinsamer Festakt in Alpbach

Die beiden Bundesländer Salzburg und Tirol verbindet nicht nur eine gemeinsame Grenze sondern auch die beiden kommunalen Interessenvertretungen feiern im selben Jahr Geburtstag. In beiden Bundesländern haben im Jahr 1947 engagierte Kommunalpolitiker erkannt, dass nur eine geschlossene und überparteiliche Interessenvertretung in der Lage ist, die An-



V.l.: Präsident Salzburger Gemeindebund Bgm. Günther Mitterer, Dir.-Stv. Prok Gabriela Moretti-Prucher (HYPO Salzburg), Präsident Österreichischer Gemeindebund Bgm. Alfred Riedl, Präsident Tiroler Gemeindebund Bgm. Ernst Schöpf.

liegen der Gemeinden auf Landes- und Bundesebene wirkungsvoll zu unterstützen. Erstmals in der Geschichte aller Landesverbände fand auf Einladung der beiden Präsidenten Bgm. Mag. Ernst Schöpf und Bgm. Günther Mitterer am 6. November 2017 ein gemeinsamer Jubiläums-Gemeindetag statt. Mehr als 300 Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, Amtsleiterinnen und Amtsleiter und viele Ehrengäste folgten der Einladung. An der Spitze der Salzburger Ehrengäste stand Landtagspräsidentin Dr. Brigitta Pallauf, das Land Tirol wurde durch Landeshauptmann Dr. Günther Platter vertreten.

„Gäbe es die Verbände nicht, man müsste sie erfinden“ brachte der ehem. Präsident des Tiroler Gemeindeverbandes Dr. Hermann Arnold die Bedeutung der kommunalen Interessenvertretungen auf den Punkt.

Neben der berechtigten Feierlaune gab es allerdings auch deutliche Worte in Richtung Wien. Landeshauptmann Dr. Günther Platter und Gemeindebundpräsident Bgm. Mag. Alfred Riedl sprachen ausdrücklich den Pflegeregress an, bei dem ohne Rücksicht auf Länder und Gemeinden im Nationalrat die Verfassungsbestimmung zur Beseitigung des Regresses beschlossen wurde. „Mit den im Raum stehenden 100 Millionen Euro wird nie das Auslangen zu finden sein. Es muss am Anfang mindestens die doppelte Summe sein. Und danach gilt es, exakt die Daten und Fakten zu sammeln, um zu einer Kostenwahrheit zu kommen.“

Im Rahmen des Gemeindetages wurde der ehemalige Vize-Präsident des Tiroler Verbandes, Rudolf Nagl aus Axams geehrt. Höhepunkt war dann die Ehrenring-Verleihung an den langjährigen Präsidenten des Österreichischen Gemeindebundes, Helmut Mödlhammer. „Die Überraschung ist perfekt gelungen, ich wusste von gar nichts. Zum Abschluss des Gemeindetages hielt Dr. Margit Schratzenstaller-Altzinger vom Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung einen mit großem Interesse aufgenommenen Vortrag zu aktuellen finanzpolitischen Herausforderungen aus Gemeindesicht.“

Die Zukunft von Salzburgs Senioren ist nicht rosa, sondern edelweiß

Flott unterwegs sein mit dem „edelweiß ticket“ – einmal kaufen und nie wieder Sorgen ums richtige Ticket machen. Einfach fahren – keine zeitliche Einschränkung, keine Hürde beim Ticketkauf.



Bildnachweis: Salzburg Verkehr/Abdruck honorarfrei

Ein ganzes Jahr unbegrenzt Fahren in Stadt und Land Salzburg, um unschlagbare EUR 299,- pro Jahr oder EUR 25 pro Monat, mit allen Linienbussen und Bahnen.

„Weder die ‚frühen Vögel‘ noch die ‚Nachteulen‘ werden daher benachteiligt. Man braucht sich auch keine Gedanken mehr zu machen, ob man eine bestimmte Buslinie nehmen darf oder Bedenken haben beim Automaten das falsche Ticket auszuwählen“, so Allegra Frommer, Geschäftsführerin der Salzburger Verkehrsverbund GmbH.

„Ich war noch niemals in New York, ich war noch niemals in L.A. ...“, die Generation der heute über 62-jährigen kennt diesen Song von Udo Jürgens auswendig. Viele waren wahrscheinlich wirklich weder in New York noch in L.A. und für viele wird es vielleicht auch nur ein Traum bleiben.

Aber wie sieht es mit den wunderbaren Destinationen in der näheren Umgebung aus? Frei nach dem Motto „Ich war noch nie in Zell am See, ich war noch niemals in Gastein...“ wird allen jung gebliebenen Seniorinnen und Senioren mit dem Edelweiß-Ticket die Möglichkeit gegeben, die schönen Orte und Ausflugsziele in unserem Salzburger Land bequem zu erreichen.

Gültig ab 10.12.2017!

Einfach online bestellen oder mittels Antragsformular in den Ausgabestellen – nähere Informationen unter www.salzburg-verkehr.at/senioren

Die neue Volksschule

Insgesamt 158 Kinder erhalten ihre schulische Ausbildung seit Beginn des Schuljahres im September in der neuen Volksschule Hallwang, welche nun am 22. Oktober im Rahmen eines Festaktes feierlich eingeweiht wurde.

Beton und Holz optimal kombiniert

Das neue Schulgebäude ist pädagogisch und energietechnisch am neuesten Stand. Von Architekt DI Tom Lechner aus Altenmarkt als Hybridbau konzipiert, wird der Baustoff Beton im Unter- und Erdgeschoß als Speichermedium für die ökologische Bauteilaktivierung genutzt. Sämtliche Unterrichtsräumlichkeiten befinden sich im Obergeschoß, welches als reiner Holzbau errichtet wurde. „Nach der Besichtigung vergleichbarer kommunaler Holzbauten und die dadurch gewonnenen positiven Eindrücke war für uns relativ schnell klar, dass ein Holzbau den Hallwanger Kindern vor allem Wärme, Ruhe und Heimeligkeit vermitteln wird und sich dadurch nur positiv auf Konzentration und Lernfähigkeit auswirken kann“, sagt ein sichtlich stolzer Bürgermeister Johannes Ebner.

Sogenannte Cluster mit dazwischenliegenden Gruppenräumen, in denen klassenübergreifende Gruppenarbeiten stattfinden, ermöglichen offenes Lernen auch in kleinen Einheiten. Die Gangflächen sind großzügig ausgestaltet und bieten diverse Möglichkeiten, kleinere Nischen für intensive Lernphasen zu nutzen. Die große Turnhalle, eigene Räumlichkeiten für die Nachmittagsbetreuung, die Schulküche, der Musikraum sowie die neue Bibliothek, die sich ebenfalls im Schulgebäude befindet, werden multifunktionell genutzt. Die großzügige Aula fungiert als Herz der Schule und schafft viel Platz für Bewegung, ganz dem Motto der Volksschule Hallwang als „Bewegte Schule“ entsprechend.

Umweltfreundliche Haustechnik

Beheizt wird das Gebäude über eine 280 m² große thermische Solaranlage an der Vorderfassade und am Dach des Baukörpers. Die dabei gewonnene Energie wird über den Wärmespeicher Beton zur Wärmeversorgung genutzt. In den Sommermonaten wird diese Solaranlage über eine Adsorptionskälteanlage zur Gebäudekühlung herangezogen. Ein Lüftungssystem mit Quelllufttechnik gewährleistet permanent frische Luft und minimiert die Lüftungswärmeverluste. Eine 36 KWp-Photovoltaikanlage deckt den Großteil der benötigten elektrischen Energie ab und sorgt für einen hohen Grad an Eigenversorgung.

Der unschätzbare Vorteil, mehr

www.zukunft-ist-thema.at bringt fundiertes Expertenwissen Politik und Kultur. Wertvoll für Ihre nachhaltigen Veranlagungen und

Eine Initiative der HYPO Salzburg

chule in Hallwang



Bgm. Mag. Johannes Ebner, Landesschulratspräsident Prof. Mag. Johannes Plötzeneder, Landeshauptmann Dr. Wilfried Haslauer, Direktorin Eva Thalhammer und Architekt DI Tom Lechner bei der feierlichen Schuleinweihung.

Pünktlich fertiggestellt

Nach nur 16 Monaten Bauzeit konnte das neue Schulgebäude pünktlich zum Schulstart in Nutzung gestellt werden. Seitdem füllen es die Schülerinnen und Schüler mit Leben und positiver Energie.

Salzburger Infrastrukturtag Wasser 2018

Der Salzburger Gemeindeverband und das Land Salzburg Abteilung Wasser veranstalten in Partnerschaft mit der HYPO Salzburg den Infrastrukturtag 2018.

Thema: **Wasserwirtschaft**
was ist neu – was wird anders

Der 7. Infrastrukturtag findet am 8. Februar 2018, ab 13:00 Uhr im Rahmen der Messe „Bauen und Wohnen“ in den Kongressräumen des Salzburger Ausstellungszentrum (SAZ) statt.

Um Terminvormerkung wird gebeten. Nähere Details folgen.

zu wissen:

aus Wissenschaft, Wirtschaft,
zukunftssträchtigen Investments.



Salzburger Landes-Hypothekenbank AG
Residenzplatz 7, 5020 Salzburg

www.zukunft-ist-thema.at

Ab'sondere Zeit – Hilfe für Menschen in Notlagen

Besinnliche Lieder und Texte entführen in den Advent der Kinderzeit. Der Erlös kommt notleidenden Salzburger Familien zugute.

Salzburgs soziales Netz ist dicht geknüpft. Aber kein Netz kann dicht genug sein, um allen Schwierigkeiten entgegen zu wirken, die das Leben



manchen Mitmenschen in den Weg stellt. Seit Jahren spenden deshalb Tausende Salzburgerinnen und Salzburger, Firmen und Schulen für den Fonds der Salzburger Landeshilfe.

Der Fonds gewährt Überbrückungshilfen nach Schicksalsschlägen, Familien in Notsituationen, hilft Menschen in einer nicht selbst verschuldeten wirtschaftlichen, sozialen und/oder gesundheitlichen Notlage und gewährt Weihnachtsbeihilfen für Pensionsbeziehende mit Ausgleichszulage.



Neben dem jährlich großzügigen Spendenaufkommen ergeht der Reinerlös der Adventveranstaltung „A b'sondere Zeit“ an die Salzburger

Landeshilfe. Im Großen Saal der Stiftung Mozarteum entführen zahlreiche Mitwirkende, darunter der Salzburger Volksliedsingkreis, Kinder aus dem Salzburger Land sowie Walter Müller (Texte) und Brigitte Trnka (Sprecherin) in den Advent der Kinderzeit. Die diesjährigen Veranstaltungen zu „A b'sondere Zeit“ finden am Samstag, den 9. Dezember jeweils um 14:30 Uhr und 17:30 Uhr, am Samstag, den 16. Dezember jeweils um 14:30 Uhr und 17:30 Uhr sowie am Sonntag, den 17. Dezember um 15:00 Uhr statt.

Spendenkonto Salzburger Landeshilfe

Salzburger Landes-Hypothekenbank

Konto-Nr. 2138606, BLZ 55000

IBAN: AT69 5500 0000 0213 8606, BIC: SLHYAT2S

Kartenbestellung „A b'sondere Zeit“
unter Tel. +43 662 873154, tickets@mozarteum.at
www.absonderezeit.at; www.salzburg.gv.at

HYPO
SALZBURG

Die „WISSEN-WAS-AM-MARKT-LÄUFT“ Bank.

Als Mitglied in einem starken Konzern sichern wir die Erfolge der Salzburger mit dem Know-how der ganz Großen.

hyposalzburg.at
facebook.com/hyposalzburg

Stark durch Ideen.

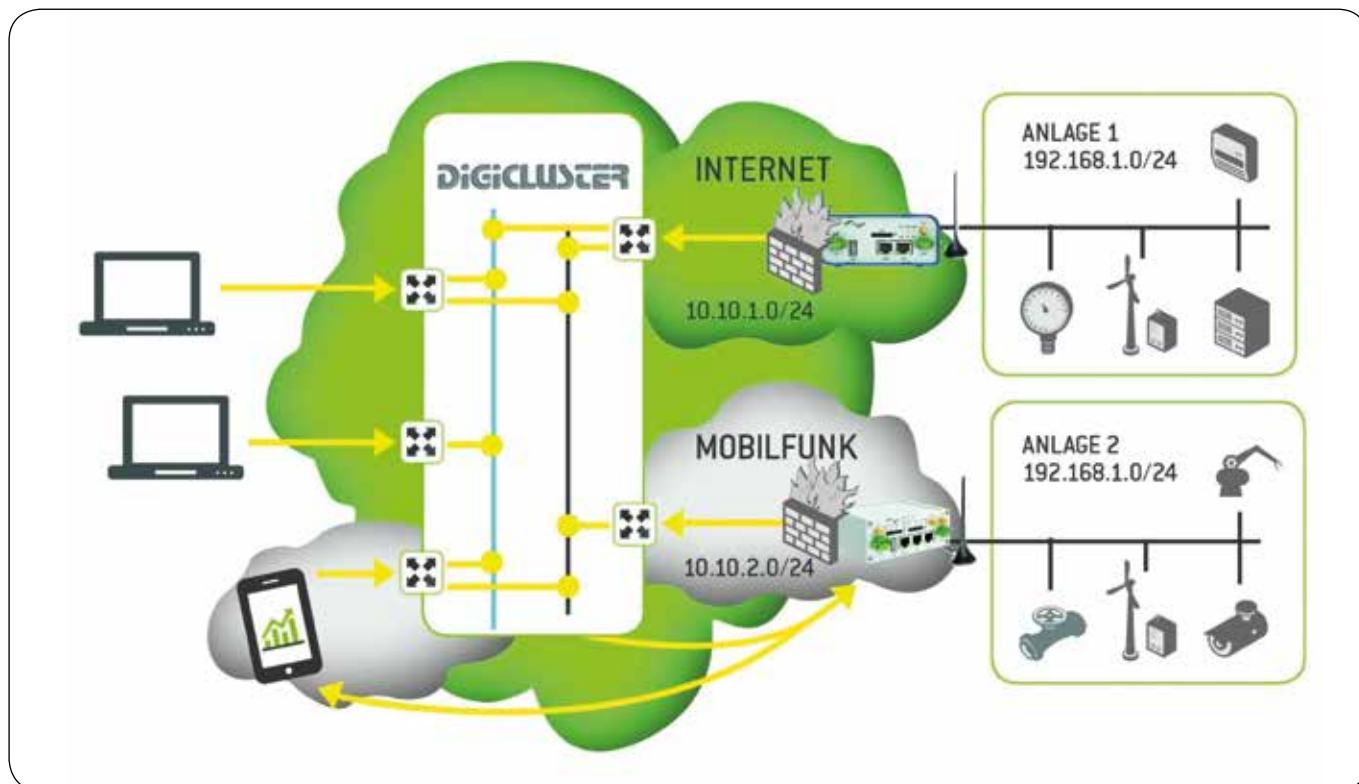


Bild: Kufgem

Kommunikation & Vernetzung liegen voll im Trend

Mit einer sicheren Vernetzung der eigenen Anlagen steigt die Verfügbarkeit, zusätzlich werden die Wartungskosten deutlich gesenkt. Kufgem hat für jeden Einsatzzweck die passende Lösung parat.

Dass Anlagen miteinander kommunizieren und wichtige Informationen austauschen sowie zentral gespeichert werden, wird immer mehr zum Standard. Egal ob es sich dabei um Wasserleitungssysteme (Anbindung Quellstuben, Tiefbrunnen, Hochbehälter, ...), um die Steuerung von Klimaanlage, Licht und Jalousien in Gebäuden, um Heizungs-, Photovoltaik- oder Solaranlagen bzw. um alle Arten von BUS-Steuerungssystemen handelt: Wer hier kosteneffizient und sicher unterwegs sein möchte, muss einige wichtige Punkte beachten.

Kufgem hat sich hier als zuverlässiger Berater und Projektumsetzer schon längst einen guten Namen gemacht, sei es bei der Einbindung bestehender Systeme oder beim Ankauf neuer Anlagen von externen Dienstleistern. Kufgem verbindet kosteneffizient und vor allem sicher!

„Wir kümmern uns darum, dass der externe Dienstleister im Anlassfall über eine gesicherte Anbindung gezielt auf seine Infrastruktur zugreifen kann“, erklärt Andreas Mayer von Kufgem.

Der Zugriff ist standortunabhängig und über verschiedenste Anbindungen möglich (LTE, UMTS, GPRS, EDGE, WIFI, LAN, WAN, ...).

Kufgem berät Sie gerne!

Nähere Informationen unter 05372-6902 und info@kufgem.at.

entgeltliche Einschaltung

kufgem.

Kufgem GmbH
Fischergries 2, 6330 Kufstein
Tel.: 05372/6902
info@kufgem.at, www.kufgem.at

Das neue Salzburger Abfallwirtschaftsgesetz: Weit mehr als nur Mehrweggebot bei Veranstaltungen



Bild: Fotolia

Mit dem Beschluss der Novelle zum Salzburger Abfallwirtschaftsgesetz ändert sich weit mehr als nur die stärkere Inpflichtnahme von Veranstaltungsorganisationsoren. Aus kommunaler Sicht spielen vor allem folgende Änderungen eine beachtliche Rolle:

- die Neufassung der Begriffsbestimmungen, Zielvorgaben und Schwerpunkte der Salzburger Abfallwirtschaft (Stichwort „re-use“); bei der Erstellung des Abfallwirtschaftsplans des Landes und der Teilpläne wird den kommunalen Interessenvertretungen und den Regional- bzw. Abfallwirtschaftsverbänden ein gesondertes Anhörungsrecht eingeräumt;
- für öffentliche Veranstaltungen, im Rahmen derer Speisen oder Getränke ausgegeben werden und an denen gleichzeitig mehr als 600 Personen teilnehmen können, gilt ein weitgehendes Gebot für die Verwendung von Mehrweggebinden, Mehrweggeschirr und Mehrwegbestecken – allerdings auch mit Ausnahmen;
- die Gemeinde hat die Eigentümer von rechtswidrig aufgestellten Sammeleinrichtungen aufzufordern, diese binnen angemessener Frist zu entfernen; nach Entfernung im Wege der Ersatzvornahme durch die Bezirksverwaltungsbehörde ist der Eigentümer über die Möglichkeit zur Abholung der Sammeleinrichtung zu informieren, für die Zwischenlagerung können seitens der Gemeinde die Kosten in Rechnung gestellt werden;
- die Gemeinden haben – allenfalls gemeinsam mit anderen Gemeinden – über einen Recyclinghof (Altstoffsammelzentrum) zu verfügen; hat die Gemeinde oder haben die Gemeinden, für die der Recyclinghof besteht, gegebenenfalls zusammen mehr als 50.000 Einwohner, ist ein weiterer Recyclinghof einzurichten;
- Gemeinden, die über keinen eigenen Recyclinghof verfügen, können in der Abfuhrordnung eine andere Art der Erfassung von biogenen und getrennt zu sammelnden Siedlungsabfällen (mobile Altstoffsammlung) festlegen, wenn damit eine vergleichbar wirksame Altstofferfassung sichergestellt ist;
- die Gemeinden können bescheidmäßig – wenn auch nur unter engen Voraussetzungen – Eigentümer von bestimmten Liegenschaften mit Bescheid verpflichten, einen Platz für Sammeleinrichtungen der öffentlichen Abfallsammlung bereitzustellen und deren Aufstellung zu dulden;
- soweit eine Verpflichtung zur Erfassung von Abfällen durch die Gemeinde besteht oder von dieser getrennte Einrichtungen zur Erfassung von Altstoffen oder sonstigen Abfällen bereitgestellt werden, geht der Abfall mit der Einbringung in die dafür vorgesehenen Sammeleinrichtungen entschädigungslos in das Eigentum der Gemeinde über; die Gemeinden sollen, allenfalls gemeinsam mit anderen Gemeinden, die Wiederverwendung von Produkten und die Vorbereitung

zur Wiederverwendung fördern („re-use“); z. B. gibt es alternativ zu einer permanenten Abgabemöglichkeit direkt am Recyclinghof („Re-Use-Ecke“) auch die Möglichkeit, gezielte Sammeltage für re-use-fähige Gegenstände zu veranstalten oder eine Sammlung über die Re-Use-Box zu organisieren, zudem hat die Gemeinde laut der Abfuhrordnung auch die Möglichkeit, die Übernahme von re-use-fähigen Gegenständen auf bestimmte Produktarten einzuschränken, für die auch ein „funktionierender“ Re-Use-Markt besteht (wie z. B. Kleidung, Geschirr, Spielsachen, Sportausrüstung, Bücher, Dekorationsgegenstände, Kleinmöbel);

- schließlich ist auch vorgesehen, dass die Betreiber der nächstgelegenen verfügbaren Bodenaushubdeponie verpflichtet sind, unbedenkliches Muren- und Sedimentmaterial zu übernehmen, wenn für die Ablagerung von Abfällen, die als Sofortmaßnahmen zur Abwehr einer unmittelbar drohenden Gefahr für das Leben oder die Gesundheit von Menschen, zur unmittelbaren Abwehr von schwerwiegenden Schäden

an Sachgütern oder zur Beseitigung von Katastrophenfolgen von der Katastrophenschutzbehörde angeordnet wird, keine geeigneten Vorsorgeflächen in der Gemeinde zur Verfügung stehen.

Das genaue Inkrafttreten des neuen Gesetzes stand zu Redaktionsschluss noch nicht fest, allerdings ist fix, dass für das Mehrweggebot bei Veranstaltungen längere Übergangsfristen eingeräumt werden.

Info Box

Das neue Salzburger Abfallwirtschaftsgesetz bringt neben der Umsetzung von EU-rechtlichen Vorgaben auch für die kommunale Abfallwirtschaft zahlreiche Veränderungen. Bei Veranstaltungen mit einer Teilnehmerzahl von über 600 Personen wird es in Zukunft ein weitgehendes Mehrweggebot geben.

Ausschreibung für den Abfallwirtschaftspreis 2018

Kreative Impulse für eine nachhaltige Abfallwirtschaft.



Gesucht werden praxistaugliche und/oder innovative bzw. kreative Lösungen und Konzepte von abfallwirtschaftlicher Relevanz, die zur Ressourcenschonung und zu einer nachhaltigen Entwicklung der Abfallwirtschaft beitragen.

Die Einreichungen können z. B. aus dem Gebiet der Technik, Wissenschaft, der abfallwirtschaftlichen Praxis und auch der Öffentlichkeitsarbeit stammen. Zentrale Beurteilungskriterien sind Praxistauglichkeit, Nachhaltigkeit und abfallwirtschaftliche Relevanz.

Der Hauptpreis ist mit 7000 Euro Preisgeld dotiert, zudem werden 2 Sonderpreise – „Abfallvermeidung“ und „Zukunft denken – junge Ideen für die Abfallwirtschaft“ in Höhe von je 2000 Euro vergeben.

Die Teilnahme steht jedermann frei. Besonders angesprochen sind innovative Unternehmen aus Gewerbe, Industrie, Handel und Abfallwirtschaft (insbesondere Start-ups), Verbände, Gemeinden, Universitätsinstitute sowie Studierende und Absol-

venten/-innen von Universitäten und Fachhochschulen, aber auch Privatpersonen.

Informationen und
Einreichunterlagen:
www.oewaw.at/phoenix_2018

Einreichschluss:
16. Februar 2018

Die Preisverleihung erfolgt am
17. April 2018 in Salzburg

Der „Phönix“ ist eine Initiative des Ministeriums für ein lebenswertes Österreich und des Österreichischen Wasser- und Abfallwirtschaftsverbandes (ÖWAV).



Phönix Koordination:
ÖAWAV

Mag. Fritz Randl
Tel. +43 1-535 57 20
E-Mail: randl@oewav.at



Pflegeregress: „Können nicht alle Lasten stemmen“



Gemeindebund Präsident Alfred Riedl. Bild: Österreichischer Gemeindebund

3.11.2017 – Die Gemeinden können die Folgekosten der Abschaffung des Pflegeregresses nicht tragen. Der Gemeindebund startete daher eine Kampagne, in der Gemeinden Resolutionen beschließen sollen. Auch ein neues Wahlrecht stand auf der Agenda des Gemeindebundes.

„Wer bestellt, der muss auch zahlen“, sagt Gemeindebundpräsident Alfred Riedl, wenn er über die Abschaffung des Pflegeregresses spricht. „Der Bund hat die Regressmöglichkeit abgeschafft, für mich ist logisch, dass er daher auch die daraus entstehenden Folgekosten übernimmt.“ Diese Kosten dürften weit höher liegen als jene 100 Millionen Euro, die als Refundierung pro Jahr vorgesehen sind.

„Es geht ja nicht nur um den Einnahmefall durch den nicht mehr möglichen Regress“, erklärt Riedl. „Es müssen neue Heimplätze geschaffen werden, weil der Druck steigen wird. Viele, die aus Sorge vor Regresszahlungen bisher nicht um einen Heimplatz angesucht haben, werden das nun tun. Auch die Menge der bisherigen Selbstzahler wird wegfallen“, sagte Riedl. „Die Bundesländer haben den unmittelbaren Finanzierungsbedarf mit mindestens 200 Millionen Euro angegeben, Experten sagen uns, die Jahreskosten werden sich eher zwischen 300 und 400 Millionen Euro einpendeln. Das ist für die Länder und Gemeinden schlichtweg unfinanzierbar.“ Auch die vereinbarten Budgetziele im Stabilitätspakt seien auf diese Weise nicht einzuhalten.

„Wir brauchen hier dringend eine nachhaltige Lösung, die eine ehrlich gerechnete Kostenrefundierung beinhaltet“, sagte Riedl. „Die Gemeinden haben sich zu ausgeglichenen Haushalten ver-

pflichtet, dieses Ziel wollen wir einhalten.“ Um die Drastik der Lage klarzumachen, hat der Gemeindebund eine Initiative gestartet, bei der die Städte und Gemeinden Resolutionen beschließen sollen, um ihrem Standpunkt gegenüber der Bundesebene Nachdruck zu verleihen. „In den nächsten Wochen sollen diese Resolutionen in den Gemeindevertretungen beschlossen und den zuständigen Mitgliedern der Bundesregierung übermittelt werden. Wir werden weiterhin die Verhandlungen suchen, um eine zufriedenstellende Lösung zu erreichen“, so Riedl.

 Österreichischer
Gemeindebund

Info Box

Die Resolution betreffend Pflegeregress ist mittels Rundschreiben des Österreichischen Gemeindebundes allen Gemeinden mit dem Ersuchen zugegangen, diese in der Gemeindevertretung zu beschließen. Die Gemeinden sind sowohl als Mitfinanzierer in der sozialen Wohlfahrt als auch als Rechtsträger von Senioren- und Seniorenpflegeheimen von der Abschaffung des Pflegeregresses betroffen.

Regionalitätspreis für EuRegio-Projekt „Coole Kids für prima Klima“



Freuen sich über die Auszeichnung v. l.: EuRegio-Präsident Bgm. Konrad Schupfner, Bgm. Friedrich Kreil (Straßwalchen), Gerlinde Ecker, Brigitte Drabeck (beide Klimabündnis Salzburg), Dr. Birgit Seeholzer (Wirtschaftsförderungs GmbH Traunstein), Dr. Gerhard Pausch (Regionalverband Salzburger Seenland) und Bgm. Günther Mitterer (St. Johann i. P.). Bild: Neumayr/SB

Die Ausstellung „Coole Kids für prima Klima“ für Grund- und Volksschulen wurde in der grenzüberschreitenden Kategorie von den Bezirksblättern Salzburg mit dem Regionalitätspreis ausgezeichnet. Die Wanderausstellung für Kinder im Volksschulalter stellt in einem interaktiven Stationenbetrieb den Klimaschutz, eine der größten Herausforderungen unserer Zeit, anschaulich und leicht verständlich dar und bietet eine gute Unterrichtsergänzung. Die Themen reichen von Treibhauseffekt und Klimawandel über Mobilität, fossile und erneuerbare Energiequellen und Ernährung bis hin zur Bedeutung des Regenwalds und sind praxisnah und kindgerecht mit vielen Anschauungsmaterialien aufbereitet. Die Kinder lernen dabei ihre Gestaltungsmöglichkeiten für einen klimafreundlichen Lebensstil kennen.

Das Projektteam bestehend aus Klimabündnis Salzburg, Landkreise Traunstein und Berchtesgadener Land, Biosphärenregion Berchtesgadener Land, EuRegio, Regionalverband Salzburger Seenland und CreNatur, Natur-Erlebnis-Pädagogik, freut sich über die Auszeichnung. Die Ausstellung wurde von der EU über INTERREG V A gefördert und kann kostenlos entliehen werden. Dazu bitte die EuRegio-Geschäftsstelle kontaktieren.

Erstes grenzüberschreitendes EuRegio-Start-up-Camp

Das EuRegio-Kleinprojekt „Start-up Live EuRegio Salzburg“ fand seinen Höhepunkt beim Start-up-Wochenende vom 22. bis 24. September in der Schmiede Hallein und im Kempinski-Hotel Berchtesgaden. Das Projekt der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Berchtesgadener Land und der Innovations- und Technologietransfer GmbH Salzburg überzeugte durch zielführende Unterstützung der noch jungen Start-up-Szene im Grenzraum Salzburg-Bayern. Drei Tage lang bereiteten im Rahmen des

EU-geförderten Projekts Gründer/-innen und Interessierte ihre Geschäftsideen mit Unterstützung von Mentoren in Hallein vor und präsentierten ihren besten „Pitch“ in Berchtesgaden. Eine grenzüberschreitend besetzte Jury ermittelte den Sieger in der Kategorie beste Start-up-Idee und beste Präsentation bzw. bester Pitch. Gewonnen hat in der Kategorie beste Start-up-Idee der Salzburger Wolfgang Gerharter mit „Excellento“, einer computerbasierten Methode zum raschen Erlernen der Kunst des Klavierspielens. Die beste Präsentation lieferte Klaus Reithmeier aus dem Berchtesgadener Land mit seiner Outdoor-Trainingsmethode „Lederhosentraining“.

Das Projekt wird von der EU über INTERREG V A Österreich/Bayern gefördert und zielt darauf ab, den Wohn- und Arbeitsstandort für innovationsorientierte Gründer/-innen attraktiv zu machen, auch um im Spannungsfeld zwischen Wien-Linz-München bestehen zu können.



Teilnehmer/-innen beim EuRegio-Startup-Wochenende in Berchtesgaden. Bild: Eu-Region

EuRegio-Genuss-Radtour 2017

Fast 50 Teilnehmer/-innen trotzten am ersten Wochenende im September dem Wetter bei der 2. Auflage der EuRegio-Genuss-Radtour. Professionelle Radguides, ein Radservicetechniker und zwei Begleitfahrzeuge bildeten den Tross der Tour. Grenzüberschreitend wurden – mit Start und Zielpunkt am EM-Stadion in Salzburg-Wals – im Salzburger Land, im Chiemgau und dem Berchtesgadener Land täglich ca. 65 km geradelt. Immer entlang der wunderschönen Radwege, vorbei an den zahlreichen Naturjuwelen der Region mit Zwischenstopps bei Sehenswürdigkeiten von Weltrang. So wurden z. B. die Stille-Nacht-Kapelle und das -Museum in Oberndorf besucht, die Fraueninsel im Chiemsee angesteuert und eine Stadtführung in Traunstein genossen.

Neben dem sportlichen und kulturellen Programm blieb auch genügend Zeit für Gemütlichkeit und die „genüsslichen“ Highlights

entlang der Strecke. Der Paulbauernhof in Saaldorf kredenzte feinste Produkte aus eigener Herstellung und das elegante Abendessen im einzigartigen Ambiente im Strandkurhaus am Waginger See rundete den ersten Etappentag ab. Am zweiten Tag wurden die berühmten Fischsemmeln auf der Fraueninsel geradezu verschlungen und am Abend die Schmankerl im Traunsteiner Wochinger Bräu genossen. Die interessante Wiener Brauereiführung in Teisendorf inklusive Brettljause und Bierverkostung ließen die Herzen der Teilnehmer höherschlagen. Zum Abschluss gab es noch ein Kuchenbuffet beim Grünauer Hof, wo die Tour ihren Ausklang fand.

Alle Teilnehmer waren sich einig, dass die Tour 2017 nicht nur wegen des Wetters, sondern vor allem wegen der vielen Highlights und geselligen Momente lange in Erinnerung bleiben wird. Die Planungen für die dritte Auflage der Tour (2018) wurden bereits gestartet. Der Zeitpunkt wird wieder Anfang September sein. Die EuRegio unterstützt die EuRegio-Genuss-Radtour mit EuRegio-eigenen Geldern.



Zahlreiche kulturelle und genüssliche Highlights erlebten die TeilnehmerInnen bei der diesjährigen EuRegio Genuss Radtour. Bild: nmc.ac

Tag der Weiterbildung – „grenzenlos lernen – einfach g’scheit“



Viele Interessierte ließen sich von den Bildungsexperten beim Tag der Weiterbildung bei Globus in Freilassing beraten. Bild: EuRegio

20 Bildungseinrichtungen aus der EuRegio Salzburg – Berchtesgadener Land – Traunstein präsentierten am 22. September am Globus Markt in Freilassing interessante Angebote aus ihren ak-

tuellen Fortbildungsprogrammen.

Viele Interessierte nutzten die Gelegenheit und ließen sich von den Bildungsexperten kostenlos und unverbindlich zu den zahlreichen Angeboten der Aus- und Weiterbildung beraten. Die Bildungsangebote reichten von Ernährung, Sprachen, Bildungsberatung, Regionalität über Handwerk und Technik bis zu Senioren-, Eltern- und Persönlichkeitsbildung sowie Kultur und Nachhaltigkeit. Die Besucher/-innen erhielten Informationen zur Wahl der Aus- und Weiterbildung, zum Nachholen von Berufsausbildungen und Schulabschlüssen, zu Kursen zur Höherqualifizierung, Jobfindungsstrategien bis zu Möglichkeiten der finanziellen Förderung.

Die EuRegio initiiert und organisiert gemeinsam mit den beteiligten Weiterbildungseinrichtungen den Tag der Weiterbildung, um die Vielfalt der regionalen Weiterbildungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Der gesamte Bereich Bildung ist für die Entwicklung einer Region sehr bedeutend. Dazu zählt auch die Erwachsenenbildung gemäß dem Motto „Lebenslanges Lernen“.

EuRegio-Familienwochenende



Die Gruppe mit Bürgermeister und EuRegio-Vizepräsident Norbert Meindl (3. v. r.) am Hirschbichl. Bild: Klemens Mayer

13 Familien mit 33 Personen aus der EuRegio beteiligten sich von 15. bis 17. September am EuRegio-Familienwochenende im Aktivzentrum Hintersee nahe Ramsau im Landkreis Berchtesgadener Land. Die Kinder im Alter von vier bis 14 Jahren und die Eltern waren am Freitagabend angereist und verbrachten einen ersten lustigen Abend mit Kennenlernen und Spielen. Am Samstagvormittag ging es mit dem Almerlebnisbus vom Hintersee hinauf zum Hirschbichl. Dort begrüßte Norbert Meindl, Vizepräsident der EuRegio und Bürgermeister der Marktgemeinde Lofen, die Gruppe und sprach mit den Eltern über die EuRegio und einzelne Fragen aus dem Bereich der Familienförderung. Dann machte sich die Gruppe auf den Weg zurück zum Hintersee. Dass es der Wettergott nicht gut meinte und es kalt und regnerisch war, tat der guten Stimmung keinen Abbruch. Auf der Bindalm gab es zur Stärkung eine Verkostung der schmackhaften, auf der Alm produzierten Käsespezialitäten. Wieder im Unterkunftshaus

angekommen, vergnügten sich die Kinder bei Spiel und Sport in der Turnhalle, die Eltern nutzten den Samstag bis in die Nacht für Gespräche und zum Erfahrungsaustausch. Dabei wurde so manche grenzüberschreitende Freundschaft geschlossen. Am Sonntag nach dem Mittagessen endete dieses Wochenende mit kreativen Bastelangeboten für die Kinder und einem Spaziergang um den Hintersee. Die EuRegio dankt Klemens Mayer, Sprecher der Facharbeitsgruppe Jugend, und dem Betreuerteam für die Organisation und Durchführung der Veranstaltung. Das EuRegio-Familienwochenende wurde mit EuRegio-eigenen Mitteln bezu-

schusst und wird aufgrund des großen Erfolgs im Jahr 2018 von 14. bis 16. September wieder angeboten.



Die Rechtsstellung des Nachbarn in Bauverfahren



Hauptbeschreibung

Kernfragen des Nachbarrechts im Licht der aktuellen Rechtsprechung. In Österreich unterscheiden sich die Bauverfahren je nach Bundesland nicht nur im Gegenstand, sondern auch in den Verfahrensvorschriften. Je nach Verfahrensart wird die Parteistellung des Nachbarn, die in der täglichen Praxis der mit Bausachen befassten Behörden und Gerichte von enormer Wichtigkeit ist, in den einzelnen Landesgesetzen unterschiedlich geregelt. Das vorliegende Werk erklärt anschaulich die wichtigsten Begriffe und Zusammenhänge – mit besonderem Fokus auf die aktuelle Rechtsprechung:

- Der Nachbar als Träger subjektiv-öffentlicher Rechte
- Das subjektiv-öffentliche Nachbarrecht im Baubewilligungsverfahren
- Die Mitsprachemöglichkeiten des Nachbarn im Baubewilligungs- und Bauauftragsverfahren

Biografische Anmerkung zu den Verfassern:

Dr. Wolfgang Pallitsch war bis Ende 2016 Senatspräsident beim Verwaltungsgerichtshof im unter anderem für Bau- und Raumordnungsfragen zuständigen Senat 6. Seit März 2017 ist er Of-Counsel in Baurechtsfragen in der Fachkanzlei SHMP Schwartz Huber-Medek Pallitsch Rechtsanwälte OG. Er ist Autor zahlreicher Publikationen zum Baurecht.

Info Box

ISBN: 978-3-214-08644-2
 Reihe: Schriftenreihe RFG
 Verlag: MANZ Verlag Wien
 Format: Flexibler Einband, 54 Seiten, Band 2/2017, 2017

Salzburg AG-Rechnungen im K5 Finanzmanagement verarbeiten

Ressourcen schonen durch innovative Verwaltungsabläufe.

Die Salzburg AG führt für Gemeinden oft mehrere Vertragskonten mit eigenen Rechnungen, z. B. für das Gemeindeamt, die Schulen oder die Straßenbeleuchtung. Bei postalischem Versand müssen diese Rechnungen geöffnet, eingescannt oder abgelegt und weiterverarbeitet werden.

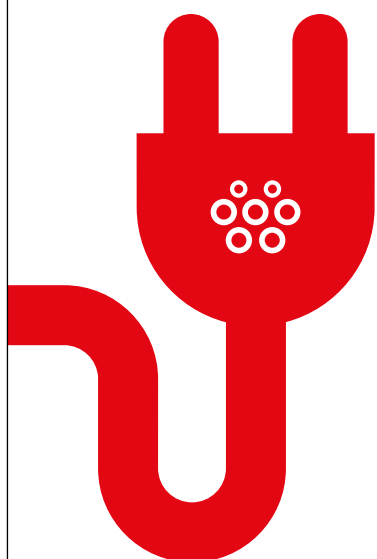
K5 ist ein speziell für die Kommunalverwaltung entwickeltes IT-System, mit dem per E-Mail übermittelte Rechnungen (PDF) direkt in das eigene System eingespielt und damit automatisch richtig archiviert werden. Ebenso ist eine automatische Überleitung in die Buchhaltung möglich. In Salzburg ist K5 bereits in vielen Gemeinden im Einsatz.

Die Salzburg AG bietet den Gemeinden die Rechnungsstellung in der geeigneten Weise, um die Möglichkeiten des Systems auszuschöpfen. Damit können durch reduzierten Papierverbrauch und Arbeitszeiteinsparung Ressourcen geschont werden.

Ihr Ansprechpartner in der Salzburg AG:
Ing. Michael Mittermayr, T. 0662/8884-1314.

entgeltliche Einschaltung

E-SALZBURG.



Das Land Salzburg und die Salzburg AG fördern in allen Salzburger Gemeinden die Errichtung von Ladestationen für beschleunigtes Laden von Elektroautos. Damit ganz Salzburg sauber in die Zukunft fährt.

www.salzburg2050.at, www.salzburg-ag.at

